

Expertin für die Liebe steht auch auf Harry Potter

Wahl-Leipzigerin feiert heute ihren 80. Geburtstag / Studie über Transsexuelle schwirrt Jubilarin als neues Projekt im Kopf herum

Sie gab vielen Menschen Hoffnung zurück, die sie im Bett verloren hatten. Sie machte sich nicht nur als Expertin in Sachen Sex und Liebe einen Namen. Sie forschte auch auf diesem Gebiet, schrieb unzählige Bücher und engagierte sich in vielen Organisationen im In- wie im Ausland: Professor Lykke Aresin. Heute wird die gebürtige Bernburgerin, die seit 1959 in Leipzig lebt, 80 Jahre alt. LVZ-Redakteurin Angelika Raulien besuchte sie vorab.

Frage: Wie wird der Geburtstag gefeiert?

Lykke Aresin: Gleich zweimal. Am Freitag mit früheren Kollegen und Freunden. Tags darauf mit Tochter, Sohn, ihren Ehepartnern, meinen zwei Enkeln und allen anderen Angehörigen.

So „ehemalig“ mag mancher Kollege doch gar nicht sein. Mit Kurt Starke – auch er will kommen – gaben Sie erst 1996 ein Erotik-Lexikon heraus. Und wie zu hören ist, mischen Sie hier und da noch immer mit.

Naja, mit 80 hat man nicht mehr so ein Spektrum an großen wissenschaftlichen Arbeiten. Und bei Pro Familia Sachsen – den Verein habe ich 1990 mitbegründet – schied ich 1998 zumindest aus dem Vorstand aus. Ende vorigen Jahres hörte ich zudem bei Pro Familia Leipzig auf. Da hatte ich ja 1991 eine Beratungsstelle für Transsexuelle ins Leben gerufen und bis zuletzt über 200 Betroffene betreut. Jetzt macht mir zu schaffen, dass ich keinen Nachfolger finden konnte und es dort nun erst mal keine Sprechstunde mehr gibt.

Gesellschaftliches Engagement war Ihnen schon immer ganz wichtig. Über acht Jahre waren sie auch Stadtverordnete in Leipzig. Wie kam das?

Ich gehörte zwar keiner Partei an, aber dem Demokratischen Frauenbund. Der hatte mich als Kandidatin aufgestellt. Auf eigenen Wunsch konnte ich dann im Gesundheits-Aktiv mitmachen. Da waren wir unter anderem viel in Kindergärten unterwegs, haben geguckt, wie sind die inhaltlichen Konzepte, wie die Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen. Und ich muss sagen – im Großen und Ganzen war mein Eindruck positiv. Daher finde ich es schlimm, wenn heute behauptet wird, wir hätten unsere Kinder etwa militaristisch erzogen. Ich habe das nicht erlebt. Das einzige, was stimmt, ist, dass alle zur gleichen Zeit aufs Töpfchen mussten.

Wenden sich eigentlich immer noch Menschen mit ihren sexuellen Sorgen an die Expertin Aresin?

Da kommen tatsächlich immer mal noch Anrufe und Briefe, und die Leute

wollen wissen, ob ich noch Ehe – und Sexualberatung mache! Das sind meist welche, die mal vor 20, 30 Jahren bei mir waren. Jedes Jahr kurz nach Weihnachten meldet sich auch anonym eine Frau am Telefon, um sich zu bedanken. Der hatte ich vor vielleicht 30 Jahren mal geraten, ihre Schwangerschaft auszutragen. Heute ist sie so glücklich über ihren Sohn. Das berührt mich jedes Mal sehr, obwohl ich mich eigentlich an die Frau gar nicht mehr so erinnere.

Haben sich aus Ihrer Sicht die Partnerprobleme im Laufe der Jahre geändert?

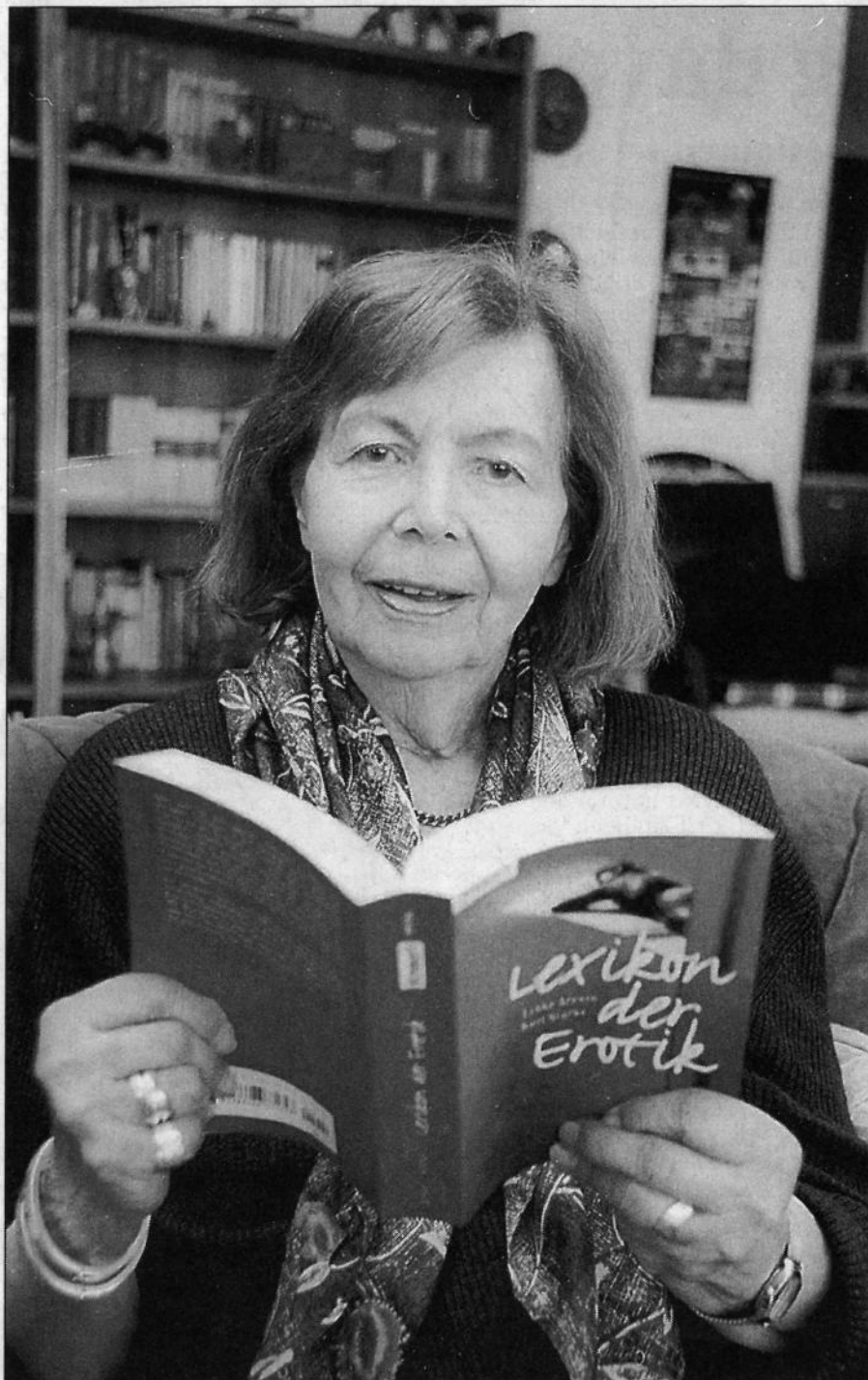
Die Grundprobleme – also sexuelle Störungen – sind sicher die gleichen geblieben. Nur werden zunehmend jetzt auch Probleme durch die Gesellschaft befördert. Speziell im Osten, wo so viele Frauen und Männer arbeitslos sind. Für die Männer, denke ich, ist es vielleicht noch etwas schwerer zu ertragen. Frauen suchen sich in der Regel in der Hausarbeit Ablenkung. Aber bei einem Mann, der zu Hause sitzt und der nicht mal ein Hobby hat, leidet das Selbstwertgefühl kolossal. Und das kann sich auch im sexuellen Bereich niederschlagen.

Und das ausgerechnet in einer Zeit, wo man täglich Höhepunkte vorgehalten kriegt: Man ist dabei, wenn bei Sabrina Setlur der Busen wächst; wenn weltweit Männer Viagra futtern, bis das Herz schlapp macht ...

... Ja, diese Übersexualisierung spielt ganz gewiss auch insofern eine Rolle, als dass sie die Menschen unter Leistungsdruck setzt.

Sexuelle Offenheit. Noch vor Jahren, als Sie an der Leipziger Uni-Frauenklinik die Ehe- und Sexualberatungsstelle leiteten, freuten Sie sich in einem Interview mal darüber, dass bis zu 1000 Leute im Jahr zu Ihnen kamen. Kurzfristig gab's keine Termine. Sie lobten damals den wachsenden Mut der Menschen, offen über ihre Nöte zu reden.

Wenn Menschen mit ihren sexuellen Sorgen nicht länger allein blieben und sich zunehmend Hilfe suchten, war das schon eine begrüßenswerte Entwicklung. Jetzt ist das aber alles ins



Professor Lykke Aresin in ihrer Stötteritzer Wohnung. Gemeinsam mit Professor Kurt Starke hatte sie ein Erotik-Lexikon herausgegeben. Foto: André Kempner

Extreme umgeschlagen. Was da heute in Talk-Shows abläuft, ist für mich verbaler Exhibitionismus, wenn die Leute ihre intimsten Gefühle und Erlebnisse vor einem Millionenpublikum ausbreiten.

Was meinen Sie eigentlich zur gegenwärtigen Diskussion über die Ehe Homosexueller?

Wissen Sie, was mich da ärgert? Dr. Siegfried Schnabl, Professor Erwin Günther, Professor Starke und ich, wir haben uns schon zu DDR-Zeiten in den 80er Jahren sehr für die Liberalisierung des Homosexuellengesetzes eingesetzt. Ich bin nun sehr traurig, dass ein weiterer Fortschritt, den man mit den homosexuell eingetragenen Partnerschaften erringen könnte, so heftig bekämpft wird. In Sachsen etwa mit dem Argument, dass so etwas die Ehe an sich zerstört! Das ist völlig unwissenschaftlich. Ich finde aber auch, daran tragen die Medien eine gewisse Schuld, weil sie stets von



Lykke Aresin 1965 in der Uni-Frauenklinik. Foto: LVZ-Archiv

Na etwas doch. Ich hatte aber schon immer eine Vorliebe für englische Autoren. Nach dem Krieg habe ich stets in Antiquariaten nach solchen Büchern gesucht, insbesondere nach wissenschaftlichen für mein Fachgebiet. Und die waren dann zumeist in Englisch verfasst. Also war ich schon einigmaßen fit.

Fühlten Sie sich in der IPPF eigentlich – wie man heute sagen würde – als „Quotenossi“?

Nein. Da wurde auch keiner seiner blauen Augen wegen genommen. Ins höchste Gremium der IPPF, das so genannte Central Council, kam man nur, wenn einen die Vertreter der zuständigen Regionen wählten. Die DDR durfte da nicht sagen, die oder den möchten wir da gern drin haben. Und ich muss allerdings auch betonen: Die DDR war ob ihrer Familienpolitik neben den skandinavischen Ländern sehr angesehen. Besonders geschätzt wurde, dass wir einerseits eine geburtenfördernde Politik hatten, und andererseits Verhütungsmittel – abgesehen von Kondomen – kostenfrei waren und die Kassen den Schwangerschaftsabbruch bezahlten.

Ihre Leistungen wurde mit vielen Auszeichnungen honoriert. Wer in der Auflistung stöbert, stößt sogar auf die „Ehrendadel der sozialistischen Rechtspflegeorgane“. Wie kamen Sie denn dazu?

(Lacht) Weil ich auf Bitte der Justiz Familienrichter in Weiterbildungsveranstaltungen über sexuelle Probleme „aufgeklärt“ habe. Das kam offensichtlich an.

Jetzt wird erst mal Geburtstag gefeiert, was kommt dann?

Ich will vielleicht doch noch mal eine Studie über die Transsexuellen schreiben. Momentan bin ich gesundheitlich etwas angeschlagen und will mich zunächst auskurieren. Und lesen. Gerade erst habe ich sämtliche Bände von Harry Potter durch.

In Originalsprache?

Natürlich.

Also dann: Thank you very much und happy birthday!

Was macht eigentlich ...
Lykke Aresin
Sexualwissenschaftlerin ?